Rede von Henriette Reker anlässlich des Empfangs zu 25 Jahre Stiftung Lebendige Stadt am 12. Juni 2025 in der Piazzetta, Historisches Rathaus zu Köln

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrter, lieber Alexander Otto, Gründer der Stiftung Lebendige Stadt und Vorsitzender des Kuratoriums,
liebe Frau Dr. Strack-Zimmermann als Stiftungsratsvorsitzende,
lieber Dr. Andreas Mattner als Vorstandsvorsitzender,
sehr geehrte Abgeordnete des Europäischen Parlaments, des Bundestags und des nordrhein-westfälischen Landtages,
lieber Herr Oberbürgermeister Markus Lewe, ich freue mich, dass du gleich noch zu uns sprechen wirst,
sehr geehrte Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister, Bürgermeisterinnen und Bürgermeister,
sehr geehrte Mitglieder der Stadt- und Gemeinderäte,
liebe Gäste,

guten Abend Ihnen allen! Ein ganz herzliches Willkommen im Historischen Rathaus zu Köln, einem der ältesten Rathäuser der Bundesrepublik, das heute nicht nur an das traditionelle Selbstbewusstsein Kölns erinnert. Es steht heute für das Selbstbewusstsein aller Gemeinden und Städte, deren Vertreterinnen und Vertreter hier das 25-jährige Jubiläum der Stiftung Lebendige Stadt feiern – und zwar im Bewusstsein der besonderen Verantwortung, die uns zukommt in diesem „Jahrtausend der Städte“, das Kofi Annan, der einstige UN-

Generalsekretär, im Jahr 2000 ausrief – im Gründungsjahr der Stiftung.

Liebe Gäste, zur besonderen Verantwortung der Städte zählen aus meiner Sicht zwei Mega-Aufgaben:

Erstens, das Vertrauen in die Demokratie zu stärken, indem sich die Stadtverwaltungen leistungsfähig zeigen.

Und zweitens, die großen Transformationsthemen vor Ort umzusetzen – die Menschen vor Ort für diesen Wandel zu begeistern – und auch die weiterwachsenden Städte lebenswert und in Einklang mit der Umwelt zu gestalten.

Wir alle wissen darum, wie groß die Dynamik der planetaren Krisen ist und wie sehr der Anpassungs- und Handlungsdruck auf Kommunen mit jedem Tag wächst – und das bei leider begrenzten finanziellen Ressourcen, die mit der Größe der Aufgabe nicht mithalten.

Ich begrüße sehr, dass die Bundesregierung umfangreiche Investitionen in die Infrastruktur angekündigt hat, aber zugleich sorgt mich, dass das richtige Ziel, die Wirtschaft durch steuerlichen Entlastung von Unternehmen anzukurbeln, vor allem zulasten der kommunalen Finanzen gehen.

Für Städte wie Köln ist angesichts dieser Gesamtlage umso wichtiger, sich zu verbünden – Erfahrungen auszutauschen – und Partnerinnen und Partner an ihrer Seite zu wissen, mit denen sich Transformationsmaßnahmen schnell und effektiv

umsetzen lassen. Seit 25 Jahren ist die Stiftung „Lebendige Stadt“ eine solche Partnerin – ein „Think Tank“, der Entscheiderinnen und Entscheider einen Raum zum Austausch bietet – für Themen aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Wissenschaft.

Ein „Think Tank“, der Impulse gibt, der herausragende Persönlichkeiten für innovative Perspektiven gewinnt – und mit all dem ermöglicht, dass wir Städte auch außerhalb unserer bewährten Verwaltungsstrukturen denken.

Liebe Gäste, vom Runden Tisch auf dem Roncalli-Platz über die Diskussionen im Tagungshotel bis hier zum Historischen Rathaus haben Sie eine Innenstadt erlebt, die sich inmitten dieser Transformation befindet. Baustellen sind zunächst für alle lästig – doch sie stehen dafür, dass die Stadt Köln mit ganzer Kraft dabei ist, ihren Stadtraum an die Bedürfnisse der Zukunft anzupassen.

Ein Kernprojekt ist die europaweit einzigartige Via Culturalis, die die Stadt Köln derzeit realisiert. Sie wird von Sankt Maria im Kapitol, errichtet im 11. Jahrhundert auf den Resten eines römischen Tempels, am Rathaus vorbei bis zum Kölner Dom führen. Auf diesem 800 Meter langen Pfad sind 2000 Jahre römische, christliche und jüdische Stadtgeschichte erlebbar: auf unterirdischen Parcours, in Sakral- und Kulturbauten und durch museale Darstellung. Höhepunkte werden das neue Römisch-

Germanische Museum im Schatten des Domes sein – und das derzeit entstehende Museum im Archäologischen Quartier.

Verbunden werden die einzelnen Kulturstätten durch einen einheitlich gestalteten Stadtraum, in dem das Verweilen ein besonderes Erlebnis sein wird.

So wird sich das Gesicht der Kölner Innenstadt in den kommenden Jahren verändern – vielleicht so stark wie seit dem Wiederaufbau nicht. Es ist eine Operation am offenen Herzen unserer Stadt – sie ist kompliziert und betrifft viele Interessen – doch ich bin sicher, dass sie entscheidend für unser Köln der Zukunft ist.

Liebe Gäste, Transformation heißt natürlich mehr als Bauen. Es heißt, unsere Städte an den Klimawandel anzupassen, auf Net-Zero umzustellen und digitaler zu werden.

Vielleicht ist Ihnen beim Spaziergang ins Rathaus eine ungewöhnliche Straßenlaterne aufgefallen. Sie war 2022 Deutschlands erste 5G Plus-Straßenlaterne – und sie ist nur ein Mosaiksteinchen für unseren Ausbauplan der Gigabitinfrastruktur. Dieser trägt ganz erheblich zu den Bestbewertungen im Smart City Index des Digitalverbands Bitkom bei: Zuletzt erreichte Köln deutschlandweit Platz 3 hinter München und Hamburg.

Unserer Digitalwende stellen wir den Umbau zur klimaresilienten Stadt an die Seite: Die Stadtverwaltung habe ich in den vergangenen Jahren so aufgestellt, dass es

grundsätzlich möglich ist, bis 2035 Klimaneutralität zu erreichen – allerdings wird das der Stadtverwaltung nicht allein gelingen. Wir arbeiten u.a. mit der Privatwirtschaft intensiv zusammen und mit dem gesamten Konzern Stadt Köln: Auf dem Dach der Koelnmesse läuft die leistungsstärkste innenstädtische Solaranlage der Stadt; die RheinEnergie als Teil des Stadtwerke-Konzerns baut Europas größte Flusswärmepumpe am Rhein.

Das sind wahre Leuchttürme der Transformation – und wir brauchen sie!

Doch wünsche ich mir mit jeder neuen Erkenntnis zur Beschleunigung der Klimakrise noch mehr Tempo, mehr Innovation, mehr Experimentierfreude und noch mehr Rückenwind auf dem Weg zur Net-Zero-City.

Ich bin daher dankbar, dass die Stiftung „Lebendige Stadt“ immer wieder auch in Köln ausgewählte Projekte fördert, die auf diese Anstrengung einzahlen.

Da wäre die Beteiligung der Stiftung am Kölner Waldlabor, wo getestet wird, welche Park- und Straßenbäume für Köln in der Klimakrise resilient genug sind.

Ich denke auch an das jüngste Projekt der Stiftung in Köln: Die sogenannte Anti-Nox-Fassade auf einem städtischen Gebäude. Sie soll Stickoxide binden und damit zu gesünderer Stadtluft beitragen. Für die Produktion der Textilfassade wurden übrigens Plastikflaschen recycelt.

Solche Projekte, die die Städte als Experimentierraum nutzen und im Erfolgsfall zum Nachahmen inspirieren, brauchen wir in noch größerem Umfang, davon bin ich überzeugt. Denn sie sind wie kleinen Sprints, die uns genauso nach vorne bringen wie der Marathon der grundlegenden Transformation.

Lieber Alexander Otto, lieber Dr. Andreas Mattner, ich gratuliere Ihnen von Herzen 25. Jubiläum, danke Ihnen für die Begleitung Kölner Projekte und für die vielen Impulse zu den jeweils aktuellen Themen der Städte. Die Stiftung hat sich parallel zu den kommunalen Herausforderungen weiterentwickelt – und im Jahr meines Amtsantritts, vor 10 Jahren, tagte in Köln erstmals der Runde Tisch.

Heute darf ich Ihnen nun seitens der Stadt Köln für 25 Jahre Partnerschaft meinen Dank aussprechen! Machen Sie bitte weiter so, damit das „Jahrtausend der Städte“ ein gutes Millennium wird!

Vielen Dank – und jetzt freue ich mich auf Ihre Worte, sehr geehrter Herr Dr. Mattner.